№ 77. 1833.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 1. April.

Inland.

Berlin den 29. März. Se. Majestät der König haben dem Kommandanten zu Schweidnitz, General-Lieutenant Laroche von Starckenfels, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Professor Dr. Benzenberg zu Düsseldorf den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem evangelischen Pfarrer M. Herrmann zu Markersdorf, im Regierungs-Bezirk Liegnitz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Töpfermeister Johann Christian Spitzing hierselbst das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Ober-Landes-Gerichts-Rath von Forckenbeck zu Münster in gleicher Eigenschaft an das Ober-Landesgericht zu Breslau zu versetzen geruht.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius von Weiler ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte in Hamm, und der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Joseph Karl Stiglbauer zum Justiz-Kommissarius bei den Gerichten zu Ragnit, den Justiz-Aemtern Schreitlaugken zu Absteinen, Ruß, Heidekrug und Kaukehnen, dem Gerichts-Amte Heinrichswalde und dem Patrimonial-Gericht der Grafschaft Rautenburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ragnit, bestellt worden.

Der General-Major und Kommandeur der 9ten Kavallerie-Brigade, von Zastrow, ist von Glogau hier angekommen.

Ausland.

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung giebt Nachstehendes in einem Schreiben aus Wien vom 16. März: „Die Post aus Konstantinopel vom 25. Febr. ist hier eingetroffen; da wir aber schon Nachrichten bis zum 27. durch außerordentliche Gelegenheit erhalten hatten, so konnte sie nichts Neues von Bedeutung bringen. Eine interessante Mittheilung, welche den frühern Berichten zu widersprechen scheint, wird jedoch gemacht. Ibrahim Pascha hat Smyrna besetzt, und soll den Türkischen Gouverneur der Stadt gefangen genommen, auch alles Türkische Eigenthum auf den im Hafen liegenden Schiffen konfiscirt haben. Wie dieses Verfahren mit den angeblichen friedliebenden Gesinnungen Mehmed Ali's, welcher bei den Unterhandlungen in Alexandrien nur von seiner Ergebenheit gegen den Sultan gesprochen, und an Ibrahim Pascha den Befehl zu augenblicklicher Einstellung der Feindseligkeiten erlassen haben soll, zu vereinigen ist, dürfte man schwer begreifen. Vergleicht man die Daten, so erhellt deutlich, daß Ibrahim Pascha von dem Willen seines Vaters schon am 14. Februar unterrichtet seyn mußte, und dennoch hat er später diese weitere Bewegung seiner Armee anbefohlen, für deren Rechtfertigung nur ein Grund denkbar wäre, nämlich die Absicht, solche über Smyrna zur See nach Aegypten zurückzuführen, um den weiten Landmarsch zu vermeiden. Man

kann sich nicht verhehlen, daß die gegenwärtigen außerordentlichen Ereignisse im Orient, und die daran geknüpften diplomatischen Verhandlungen, in einen geheimnißvollen Schleier gehüllt sind, den erst die Folgezeit lüften wird. Schon zu wiederholtenmalen hat sich diese Bemerkung uns aufgedrungen, da fast wöchentlich widersprechende Berichte aus Konstantinopel einlaufen. Der Sultan soll dessenungeachtet sehr ruhig seyn, und der Hoffnung leben, die erlittenen Verluste später wieder auszugleichen. Er soll sich deshalb thätig mit Reorganisation der Armee beschäftigen, die jedoch weniger nach der neuern Taktik abgerichtet, als in der Quantität der Mannschaft und des Materials vermehrt wird. Er hat in der Person des Mehmed Emin Rëuf Pascha einen neuen Großwesier ernannt, dessen Fähigkeiten aber, wie man behauptet, keineswegs den großen Pflichten seines Berufs entsprechen sollen. Die Fonds sind in Wien auf diese Nachrichten gewichen."

Unter den Schiffen der in den Dardanellen vor Anker liegenden Großherrlichen Flotte bedurften einige bedeutende Ausbesserungen, und der Kapudan Tahir-Pascha hat daher ein Linienschiff, 3 Fregatten, 6 Korvetten, 3 Briggs und eine Goelette, im Ganzen 14 Fahrzeuge, vor das Arsenal bringen lassen, wo sie unverzüglich ausgebessert und in Stand gesetzt werden sollen, im nächsten Frühjahr wieder in See zu gehen.

Mit dem Schluß des vorigen Jahres sind mehrere neue Regierungs-Bauten in Konstantinopel beendigt worden; unter anderen eine neue Garde-Kaserne und eine Kapelle; neu aufgebaut wurden der Thurm von Galata und der Leanders-Thurm.

Der Hamb. Correspondent hat aus Alexandrien vom 13. Februar nachträglich Folgendes: „Auf die Nachricht, daß die Aegyptischen Streitkräfte sich zum Vorrücken anschickten, wurde in Konstantinopel ein Sardinisches Frachtschiff gemiethet, um dem Vice-Könige Depeschen vom Seraskier zu überbringen. Ihr Inhalt ist, daß der Sultan, den Vorstellungen und Bitten des Diwans nachgebend, seine Einwilligung ertheilt habe, die Begränzung des Gebiets, welche Syrien den Besitzungen Aegyptens einverleibt, anzuerkennen; hinsichtlich der übrigen Forderungen zeigt er Mehmed Ali an, daß sie ihm (dem Seraskier) und den anderen Diwans-Mitgliedern persönlich oblägen, und daß er zu glauben berechtigt sei, Se. Hoh. werde sich ebenfalls bewegen lassen, nachzugeben; demnach sei das Vorrücken Ibrahims ohne Zweck, und es sei dringend, seinen Zug aufzuhalten, da seine Annäherung zu Unordnungen in der Hauptstadt Vorwand geben und die Frucht aller Anstrengungen zu seinen Gunsten zu Nichte machen würde, Anstrengungen, welche den Frieden herstellen müßten."

Türkische Gränze vom 28. Februar. Aus Triest meldet man, daß, neuern Nachrichten zufolge, Ibrahim Pascha in Folge einer Schlacht zu seinem Vortheil bei Ismid (Nikomedia), in der Nähe der Hauptstadt, stehe. Rhodos, Chios und Mitylene, sagt man, seien in seine Hände gefallen.

Frankreich.

Paris den 23. März. Die kriegerische Stimmung wechselt hier mit jedem politischen Lüftchen. Es sind noch keine acht Tage her, da glaubte Jedermann durchaus an Frieden; da kommt ein Brief von Pera und sagt, daß Frankreich im Orient seine Würde behauptete; nun sagen gleich zwanzig Journale, der Janustempel könne noch nicht geschlossen werden, und die nothwendige Folge des plötzlichen Friedenstraktats in Konstantinopel sei ein neuer Balkantanz! und ein Russisch-Preußisch-Holländisch-Französischer Kehraus auf Belgischem Boden. Das Einzige, was man nicht recht weiß, ist die eigentliche Gesinnung unsers Kabinets. Wollte es wieder eine eclatante Handlung begehen, um der Parteien Herr zu werden, wie es der erste Belgische Feldzug, der Pistolenschuß, die Belagerung der Antwerpener Citadelle und die Besetzung Ankona's waren? oder kam ihm der neue Plan plötzlich in den Sinn und wurde ausgeführt, bevor man ihn reiflich überlegt hatte? (Privatm. d. Leipz. Z.)

Der Courier fr. sagt: „Die Budget-Kommission hat sich am 19. versammelt, um den Bericht über das Budget des Kriegs-Ministeriums zu vernehmen. Der Marschall Soult, der sich den unerheblichen, von der Kommission vorgeschlagenen Abzügen hartnäckig widersetzt, will sich selbst in die Mitte der Kommission begeben. Der Bericht soll einige strenge Worte über diejenigen Ausgaben enthalten, welche der Minister, ohne von der Kammer dazu ermächtigt worden zu seyn, gemacht hat. Der Punkt wegen der Veränderung der Infanterie-Säbel wird lebhafte Erörterungen herbeiführen; auch über den Ueberfluß an Staabs-Offizieren hat man sich beschwert. Wenn den Ministern der Stand unserer Verhältnisse zum Auslande vorgehalten wird, so sprechen sie von der baldigen Entwaffnung, und wenn man ihnen über die Ausgaben für die Armee Vorstellungen macht, so sprechen sie von der Nothwendigkeit, dem Feinde die Stirn zu bieten."

Sowohl der Temps als die Tribune sprechen von blutigen Auftritten, die zu Bologna vorgefallen wären, und bei denen die Oesterreicher sich genöthigt gesehen hätten, Feuer auf das Volk zu geben. Ersteres Blatt spricht überdies von auffallender Gährung in Piemont.

Alle Journale, mit Ausnahme der ministeriellen, sind jetzt mit der Laffitteschen Subscription beschäftigt, und die Oppositionsblätter fordern eifrig zu Beiträgen auf. Die von Herrn Aguado eingesandten 100,000 Fr. abgerechnet, ist indessen in den ersten beiden Tagen noch nicht viel eingegangen, doch hat sich ein patriotischer Sammler von hohem Ein-

fluß anheischig gemacht, für seine Person allein 500,000 Fr. zusammenzubringen. Es hieß gestern Abend, der König wolle insgeheim auch eine Summe unterzeichnen, und der Marschall Soult sei gesonnen, das Landgut seines ehemaligen Kollegen aus eigenen Mitteln einzulösen. Letzteres wird zwar von Einigen für Ironie gehalten; das Erstere gewinnt jedoch dadurch Wahrscheinlichkeit, daß der Marschall Gerard, der vertraute Freund des Königs, Herrn Laffitte einen Besuch abgestattet hat.

„Ich behaupte", sagte Joly, der Vertheidiger Bergerons, zum Schlusse seiner Vertheidigungsrede, nachdem er die Unmöglichkeit des Entkommens eines wirklichen Mörders dargethan, „daß keine Verschwörung, kein Attentat, keine Mörder, sondern nur ein politischer Plan existirte, der der neuen Regierung Festigkeit geben sollte. Die Minister bedurften des Pistolenschusses."

Alle Journale sind mit mehr oder weniger satyrischen Bemerkungen über diese Sache angefüllt. — Die einzige Person, die durch die Procedur gewonnen hat, ist Dem. Boury. Hr. Joly hat aus den Verhören und ihren Aussagen bewiesen, daß sie aufrichtig und wirklich diejenige war, welche dem Pistolenschützen die Waffe niederschlug.

Der republikanische Verein für die Vertheidigung der Menschenrechte wird die Verhandlungen des Bergeronschen Prozesses im Druck herausgeben.

Aus Montbrison wird gemeldet, daß am Tage nach der Freisprechung der Passagiere des „Carlo Alberto" zur Feier dieses Ereignisses eine große Messe gehalten wurde, welcher, außer den Freigesprochenen, eine zahlreiche Volksmenge beiwohnte.

Der General Sebastiani ist am 20. in der Hauptstadt wieder eingetroffen; sein Aufenthalt in Italien hat seine Gesundheit gänzlich wiederhergestellt.

Der General Guilleminot steht im Begriff, nach Straßburg abzureisen, um eine Arbeit über die Regulirung unserer östlichen Gränze zu beendigen, die bereits vor der Juli-Revolution von einer Kommission, deren Präsident der General war, begonnen wurde.

Der General Voirol ist zum zweiten Kommandeur und General-Inspektor der Truppen in Algier ernannt.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, sagt die Gazette de France, daß das Holländische Kabinet keinen seiner Ansprüche aufgegeben, und daß Hr. Dedel nicht ausgedehntere Vollmachten erhalten, als Baron Zuylen. So wäre denn die Physiognomie der Unterhandlungen durchaus nicht geändert, und es handelte sich blos darum, zu wissen, wie lange Holland seine jetzige Lage ertragen könne.

Die Quotidienne will wissen, daß neuerdings wegen der Belgischen Angelegenheit von Seiten des Deutschen Bundes Schwierigkeiten erhoben worden. — Dasselbe Blatt weiß auch, daß mehrere Aerzte erklärt haben, die Herzogin von Berry könne, wenn sie länger in Blaye bleiben müsse, keine 6 Monate mehr leben.

Das auf außerordentlichem Wege hier eingegangene neueste Blatt der Madrider Hof-Zeitung vom 14. d. M. enthält ein von dem Könige unterzeichnetes und an den Präsidenten des Minister-Raths gerichtetes Dekret, des Inhalts, daß, da Dom Miguel unterm 23. Februar den Wunsch geäußert, daß die Prinzessin von Beira, seine Schwester, nach Portugal zurückkehre, er (der König von Spanien) in dieses Begehren gewilligt habe. Da nun auch die Prinzessin selbst ihre Zustimmung gegeben, so werde die Reise am 16. März angetreten werden, und er habe zugleich, nach dem Antrage des Infanten Don Carlos und des Infanten Don Sebastian (Sohnes der Prinzessin von Beira), gestattet, daß dieselben sammt ihren Familien die Prinzessin auf zwei Monate begleiten.

Frau von Polignac hat sich von ihrem Gemahl in Ham getrennt und befindet sich gegenwärtig auf ihrem Landgute Millermont.

Der Doktor und Accoucheur Deneux ist gestern von hier nach Blaye abgereist.

Die Gazette de France will wissen, in einem der letzten Minister-Conseils habe man sich mit der Frage über die Gefangenhaltung der Herzogin von Berry beschäftigt, indessen keinen Beschluß in dieser Angelegenheit gefaßt.

Einem Schreiben aus Nauplia zufolge, sollten sich die dort befindlichen Franz. Truppen am 12. Februar nach Marseille einschiffen, die in Coron, Navarin und Modon befindlichen aber noch Transportfahrzeuge aus Toulon erwarten.

In Toulon wurden am 12. auf dem Linienschiff „Superbe" 4 Compagnieen Veteranen, mit Frauen und Kindern, 3 Compagnieen der Fremden-Legion und eine Abtheilung Numidischer, nach Bona bestimmter Jäger, eingeschifft.

Die Entlassung des Englischen Ministers Lord Durham wird hier allgemein als der erste Schritt des Ministeriums zu Gunsten der Tories angesehen. Bekanntlich war der Lord einer der größten Anhänger der Reformbill, und seine Entlassung scheint ein von Lord Grey gebrachtes Opfer zu seyn, um die gemäßigte Partei für sich zu gewinnen. Dagegen muß der Graf aber auch gewärtig seyn, daß viele Whigs die Minister verlassen und zur Opposition übergehen, so wie sie sich von dem einen Plan des Cabinets überzeugen.

Bordeaux den 13. März. (Privatmitth. der Leipz. Z.) Gestern feierten hier die Karlisten die Jahresfeier des Einzugstages des Herzogs v. Angouleme. Die Feier begann in aller Frühe mit einer Messe. Hierauf zogen die Karlisten nach Vincennes, eine Viertelstunde von hier. Jung und Alt von beiderlei Geschlechtern bildeten einen Reihezug, der dem

gaffenden Volke bei hellem Tage das pikanteste Schauspiel darbot. An dem Orte angelangt, bildeten Alle einen Kreis und ließen Erinnerungsgesänge ertönen. Das schönste Schauspiel bot aber das Gastmahl dar. Nun ward mit Begeisterung der hohen Prinzessin gedacht, und als der Champagner den Verstand verscheucht hatte, ward beschlossen, stracks nach Blaye zu marschiren, um die Gefangene zu befreien. Die Köpfe waren dazu bereit, aber die Beine versagten den Dienst, und so blieb der Entschluß unausgeführt.

Niederlande.

Aus dem Haag den 22. März. In einem Briefe aus St. Omer vom 19. d. M., von einem unserer dortigen Officiere geschrieben, heißt es: „Vielleicht ist dies der letzte Brief, den ich von hier aus schreibe, denn man glaubt allgemein, daß wir, wenn die Holländisch-Belgische Angelegenheit nicht binnen drei Wochen abgemacht ist, nach dem südlichen Frankreich, vielleicht nach Toulon, werden gebracht werden. Indessen hofft hier Jedermann, daß ein Arrangement, wenn auch nur ein vorläufiges, nahe bevorstehe. Wir haben nur eine sehr geringe Anzahl der Unsrigen im Lazareth; auch das Befinden unseres braven Ober-Befehlshabers bessert sich mit jedem Tage, und von Zeit zu Zeit geht er sogar aus; man sieht alsdann viele der hiesigen Bürger ans Fenster treten, um den General zu grüßen. Unsere Soldaten werden sehr gut mit den Franzosen fertig und es ist belustigend, sie mit einander umgehen zu sehen; manche der Unsrigen, die bei ihrer Ankunft in Frankreich kein Wort französisch verstanden, haben sich eine Sprache gebildet, durch die sie sich verständlich zu machen wissen. Wir haben unsere Appell's, wie in der Garnison, und alle acht Tage Parade, wozu sich eine Menge von Zuschauern einfindet, welche das gute Aussehen unserer Truppen bewundern, worin diese die hiesige Französische Besatzung übertreffen."

Belgien.

Brüssel den 22. März. Der Französische Gesandte, Herr v. Latour-Maubourg, ist heute von hier nach Paris abgereist.

Zu Gent haben am 17. Abends 4 Bürger mehre Militärpersonen unter dem Ruf „Es lebe der Prinz von Oranien!" angegriffen; der Eine von ihnen wurde festgenommen und auf die Hauptwache gebracht.

Antwerpen den 20. März. Man hat Grund zu befürchten, daß das neue Getreidegesetz dem Hafen von Antwerpen sehr nachtheilig seyn werde; es wird die mit Getreide beladenen Schiffe, welche unserem Hafen eine temporäre Bewegung gegeben hatten, von demselben entfernen. Dieß war indessen in unserer Lage die einzige gewisse Hülfsquelle. Es ist Thatsache, daß die Getreidehändler gestern Befehle nach Vliessingen gesandt haben, drei große Lübecker und Preußische Briggs unverzüglich nach Rotterdam abgehen zu lassen. Dieser Einfuhrzweig, der jetzt mit einer Prohibitivabgabe belegt ist, war ein Linderungsmittel bei dem Stocken der Seegeschäfte. Jetzt, wo derselbe uns genommen ist, hat man Grund, eine Beschleunigung unseres Verfalls zu befürchten. Es heißt, unser Handelsstand werde Reklamationen machen; allein wir fürchten, daß er sich an Leute wendet, die ihn nicht verstehen können oder wollen.

Die Holl. Regierung läßt stets noch fremde hierher bestimmte Handelsschiffe, ohne Ansehen der Flagge, von der Rhede von Vliessingen an bis nach Lillo von einem Kriegsschiffe begleiten.

In Antwerpen sieht man jetzt mehrere der schwer verwundeten und geheilten Franzosen auf den Straßen. Einer unter ihnen, dem eine Granate die Hand und einen großen Theil des Kinnbackens weggerissen hatte, trägt eine silberne Kinnlade von Hrn. Verschuylen in Antwerpen, die vortrefflich gearbeitet ist. — Vom 18. zum 19. sind in Antwerpen 10 Kauffahrteischiffe eingelaufen.

Großbritannien.

London den 20. März. Gestern versammelten sich, einer frühern Anzeige gemäß, die Deputationen aus verschiedenen Theilen der Hauptstadt und der Umgegend in dem Britisch Hotel, und begaben sich von da nach Downing-Street, um dem Kanzler der Schatzkammer die Nothwendigkeit der Aufhebung der sogenannten Assessed Taxes (worunter hauptsächlich die Thür- und Fenster-Steuern verstanden werden) darzustellen. Die Gesammt-Deputation bestand ungefähr aus 100 Personen. — Lord Althorp erwiederte, daß er die Versammlung nur ungern in dem jetzigen Augenblick von dem angeregten Gegenstand unterhalte, obgleich er denselben in reifliche Erwägung gezogen und nach allen Seiten hin beleuchtet habe. Aber eben weil er den Gegenstand so reiflich durchdacht, sei er vielleicht mehr als jeder Andere von den sich an denselben knüpfenden Schwierigkeiten durchdrungen; und Alle, die ihn jetzt hörten, müßten zugeben, daß es höchst unpassend und ihm in der That unmöglich wäre, wenn er, als einzelnes Mitglied der Verwaltung, über die Zweckmäßigkeit, irgend einen Zweig des öffentlichen Einkommens abzuschaffen, ein Urtheil fällen wolle. Er fürchte daher, daß er der Deputation keine zufriedenstellende Auskunft über den von der Regierung einzuschlagenden Weg geben könne; und daß die zahlreiche Versammlung, welche er jetzt anzureden die Ehre habe, mit dieser Erklärung nicht zufrieden seyn würde. (Nein, nein!) Er habe aber in seiner Stellung noch andere Pflichten zu erfüllen, und so zahlreich und ehrenwerth auch die Versammlung wäre, so wisse er doch seine Mittheilung in den Grenzen zu halten, welche ihm seine Stellung als Mitglied des Kabinettes vorschreibe.

— Nachdem noch einige Mitglieder der Deputation Bemerkungen über den fraglichen Gegenstand gemacht hatten, von dem Lord Althorp aber keine deutlicheren und bestimmteren Erklärungen erlangen konnten, kam man gegenseitig überein, die ferneren Erörterungen über diesen Gegenstand so lange zu verschieben, bis derselbe im Parlamente zur Sprache kommen würde.

Das ganze vereinigte Geschwader ist am 29ten wieder nach Deal zurückgekehrt; mit ihm die Fregatte „Scout", welche am Sonnabend mit Depeschen von der Regierung an den Admiral abgegangen war; man will hieraus schließen, daß die Unterhandlungen mit Herrn Dedel eine günstigere Wendung genommen haben, doch ist hierüber noch nichts Bestimmtes zu ermitteln gewesen. Die Französische Fregatte „Syrene" ist mit dem Contre-Admiral Villeneuve am Bord nach Cherbourg gegangen, um sich auszubessern. Sir Pulteney Malcolm hat sein Schiff „Donegal" auf einige Tage auf Urlaub verlassen, während welcher dasselbe nach Sheerneß gegangen ist, sich auszubessern. Der „Malabar" hat an der Holländischen Küste ein Anker und Kabeltau verloren, und wird vermuthlich nach Portsmouth gehen, den Schaden wieder ersetzt zu erhalten. Das übrige Geschwader liegt zu Deal vor Anker und ist zu demselben noch eine Französische Kriegs-Brigg gestoßen.

Im Albion liest man über die Portugiesischen Angelegenheiten: „Gestern Abend ging das Gerücht, es seyen Nachrichten aus Porto eingegangen, denen zufolge Dom Pedro einen Ausfall unternommen und dadurch wichtige Resultate erreicht hätte. Die Armee Dom Miguels sollte die Flucht ergriffen, ihr Ober-Befehlshaber, General Santa Martha, in Folge dessen den Abschied erhalten haben und der Kriegs-Minister, General Lorenzo, zu seinem Nachfolger ernannt worden seyn. Alle diese Nachrichten jedoch werden durch die Ankunft des „Pantaloon" mit Briefen aus Lissabon, wenn nicht gänzlich widerlegt, doch sehr problematisch gemacht. Dieses Schiff segelte am 2. d. aus dem Tajo ab und berührte Porto am 4. d. Es kommunizirte mit dem vor der Barre liegenden Britischen Schiffe „Druid", und hörte von diesem, daß des fortwährenden stürmischen Wetters wegen seit dem 21. Februar kein Verkehr mit der Küste statt gefunden hatte. Man glaubt indeß nicht, daß unterdessen eine Begebenheit von Wichtigkeit vorgefallen seyn würde, und Vorräthe waren auch nicht gelandet worden. Dies war, wohl zu merken, am 4. d. M., an demselben Tage, wo, den gestrigen Gerüchten zufolge, Dom Pedro jene Vortheile errungen haben sollte. Aus den Lissaboner Berichten aber geht hervor, daß die Entlassung des Generals Santa-Martha schon vor der Zeit statt gefunden hat, und zwar nicht eines von ihm begangenen Fehlers wegen, sondern auf seinen eigenen Wunsch, in Folge seiner geschwächten Gesundheit. Zu Lissabon war Alles ruhig. Die Regierung hatte einige wichtige Veränderungen im Kommando der Armee vorgenommen. Im Tajo lagen noch die Britischen Schiffe „Britannia", „Caledonia" und „Asia" vor Anker. Der „St. Vincent" befand sich mit der Flotte des Admirals Sartorius am 4. d. noch zu Vigo."

Der Nachricht, daß der bekannte Englische Geschichtschreiber John Lingard am freiwilligen Hungertode gestorben sei, wird jetzt widersprochen. Es war nicht der Geschichtschreiber, sondern ein anderer Dr Lingard, der in Dover jene Todesart gewählt und zu der Verwechslung Anlaß gegeben hatte.

Der Londoner Herald versichert in einem längern Bericht über die Halbinsel, König Ferdinand habe plötzlich große Abneigung gegen die liberalen Ideen gewonnen, welche die Königin nach und nach ins Leben zu führen getrachtet; und obgleich der Einfluß der Königin auf König Ferdinand groß sei, so scheine doch sein Grausen vor Liberalismus und Konstitutionen noch bei weitem größer.

Portugal.

Lissabon den 2. März. Durch einen den 24. Februar im Hauptquartier bekannt gemachten Tagesbefehl giebt D. Miguel zu erkennen, daß er in Betracht des Gesundheitszustandes des Vicomte von Santa Marta demselben den Oberbefehl des Operationsheeres abgenommen, um ihm dem Grafen v. San Lorenzo, wirklichem Kriegsminister, zu übertragen, und daß er den Grafen Barbacena, Generallieutenant und General-Quartiermeister, interimistisch zum Kriegsminister ernannt habe.

Ein vom Oesterreichischen Beobachter mitgetheiltes Privat-Schreiben aus Porto vom 16. Februar meldet Folgendes: „Man legt nunmehr auf allen Vorrath an gesalzenen und getrockneten Fischen in den Gewölben Beschlag, und es sind die strengsten Verbote gegen Ausschärzung selbst der geringsten Quantität von eßbaren Dingen, und wäre es nur ein Pfund Zucker, erlassen worden. — Dom Pedro regiert nur dem Namen nach; er sieht sehr niedergeschlagen aus und scheint unwohl zu seyn. Die republikanische Partei hat jetzt die Gewalt in Händen, aber auch sie ist unter sich uneinig. Gegen Solignac ist man durchgängig sehr aufgebracht, und seit der Affaire vom 24. v. M. erklärt man ihn allgemein für einen sehr gewöhnlichen General. Palmella's Entlassung hat unter den wenigen Personen in der Umgebung Dom Pedro's, die dem Adel angehören, viel Unzufriedenheit erweckt und sie zur Unterwerfung unter Dom Miguel's Regierung geneigter gemacht. — Es ist sehr zu wünschen, daß man hier in Porto bekannt zu machen und zu verbreiten suche, was draußen vorgeht, weil wegen Sperrung des Hafens selten Nachrich-

ten ankommen, und diese dann gewöhnlich nur in dem beschränkten Kreise derer, welche das Regiment führen, mitgetheilt werden. — Man möchte sehr gern, wenn es sich irgend thun ließe, einen Ausfall nach Villanova machen, um dort einige Pipen Wein zu erbeuten; allein die royalistischen Truppen sind so sehr auf ihrer Hut, daß das nicht hat gelingen wollen. Man sieht deshalb mit lüsternen Blicken nach den Wein-Magazinen am andern Ufer hinüber, theils weil es hier daran mangelt, und theils, weil sich daraus ein gutes Stück Geld lösen ließe, was der hiesigen Regierung noch mehr fehlt. — Seitdem die neuerlich angelegten Batterieen der Königl. Armee befürchten lassen, daß sie sich des Platzes San Joao da Foz bemächtigen wollen, hört man die Soldaten auf offener Straße sagen, sie würden, wenn es dazu kommen sollte, ihre Offiziere todtschlagen und aus ihrer Mitte einen Kommandanten wählen. Es geht hier zu, wie beim Babylonischen Thurmbau; jeder will regieren, Niemand weiß, was er will, und Keiner versteht den Andern. Alle Tage sprechen sie von andern Projekten; bald wollen sie neue Ausfälle machen, bald andere Batterieen errichten; es geschieht aber nichts von alle dem. — In der letzten Zeit hat der große Mangel an den nothwendigsten Lebensbedürfnissen die Verwirrung bedeutend vermehrt; es starben sehr viele Leute, sowohl in den Spitälern, als in Privathäusern. An einem einzigen Tage begrub man in einer einzigen Pfarrkirche (von St. Ildephonso) achtzehn Leichen. Wenn nicht in den nächsten zwei bis drei Wochen frische Lebensmittel gelandet und in die Stadt gebracht werden, und folglich der Mangel fortdauert oder gar zunimmt, so bricht sicherlich etwas los, und die Regierung ist außer Stande, der Unzufriedenheit, die sich jeden Tag stärker ausspricht, Herr zu bleiben. — Es ist viel besser, die Stadt nicht anzugreifen. Es reicht vollkommen hin, die Blokade streng zu unterhalten, und die Sache ist zu Ende."

Spanien.

Madrid den 12. März. Das zwischen Zea Bermudez und dem Grafen von Pennonrostro Vorgefallene hat den Letzteren veranlaßt, den Staatsminister zum Zweikampf herauszufordern, worauf dieser sich an Se. Maj. gewendet und den Handschuh hat liegen lassen. Niemand zweifelt an der Entlassung des Herrn v. Zea. — Bis jetzt hat sich das Gerücht von der Anerkennung Donna Maria's von Seiten unserer Regierung auf keine Weise bestätigt; indeß behaupten Viele, diese Maaßregel könne trotz der heftigen Widerrede der Prinzessin v. Beira nicht unterbleiben.

General D. Juan v. Halen befindet sich jetzt in Bordeaux. Er war bereits in Girona eingetroffen, wo sein Bruder ein neuorganisirtes Regiment befehligt, und wurde dort auf einen ausdrücklichen Befehl des Ministers Zea Bermudez, wider den Wunsch des Ministers Ofalia, verwiesen.

In Katalonien kam es letzthin zwischen den Küstenkarabiniers und den Königl. Freiwilligen zum Ausbruch. Die Ersteren wollten sich der von den Freiwilligen weggenommenen Waaren bemächtigen; allein sie zogen den Kürzeren, jedoch wird vorzüglich den in diesem Corps herrschenden verschiedenen politischen Meinungen diese Collision zugeschrieben. Das Wegnehmen der Waaren diente blos als Vorwand.

Deutschland.

Luxemburg den 20. März. Mit Hinsicht auf die in mehreren Brüsseler Zeitungen enthaltene Bemerkung, daß der Belgische Minister des Innern auf die Nachricht vom Wiederausbruch der Cholera in Luxemburg und in mehreren Französischen Gemeinden die Kommunal-Verwaltungen zu aller möglichen Vorkehr gegen die Einschleppung jener Krankheit aufgefordert habe, sagt das hiesige Journal: „Wir wissen nicht, woher der Belgische Herr Minister seine Erkundigungen einzieht; gewiß hat er aus Krakau die Nachricht von dem Wiedererscheinen der Cholera zu Luxemburg erhalten. Niemals erfreute sich unsere Stadt eines besseren Gesundheits-Zustandes. Wenn die unheilvolle Epidemie von neuem in unseren Mauern ausbrechen sollte, würden wir es uns zur Pflicht machen, es sogleich anzuzeigen."

Frankfurt a. M. den 23. März. Die Rhein- und Main-Zeitung meldet: „So eben erhalten wir aus glaubwürdiger Quelle die Nachricht von der gestern durch Königl. Beschluß anbefohlenen und stattgefundenen Auflösung der Würtembergischen Stände-Versammlung. Nach einem strengen Tadel über ihr Benehmen, von Seiten der Regierung, wurde das Reskript verlesen, worauf die Stände einen permanenten Ausschuß aus ihrer Mitte wählten und sich auflösten. Die neue Stände-Versammlung ist auf den Monat Mai einberufen."

Das Großherzogl. Badensche Staats- und Regierungsblatt vom 18. März enthält ein provisorisches Gesetz, wonach alle Verbindungen von Schwärmern, welche Lehren aufstellen, vermöge welcher sie in irgend einer Beziehung den Gesetzen des Staats keine Folge schuldig zu seyn behaupten, und welche in Folge solcher Lehren die Erfüllung staatsbürgerlicher Verbindlichkeiten beharrlich verweigern, verboten sind. Stifter und solche Personen, welche Anhänger werben, werden mit Arbeitshaus von 6 Monaten bis 2 Jahren, und die übrigen Theilnehmer mit Gefängniß bis auf 2 Monate bestraft.

München den 21. März. Am 26. d. M. werden am Königl. Hofe, aus Veranlassung der Brautwerbung des Prinzen-Mitregenten von Sachsen, große Feierlichkeiten statt finden.

Der quiescirte Professor Dr. Neumann, bekannt

durch seine Reise nach China, so wie durch seine Uebersetzungen aus Orientalischen Sprachen, ist zum ordentlichen Professor an der Universität München ernannt worden.

Stuttgart den 22. März. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde das nachstehende Reskript des Königl. Geheimen-Rathes vom 21sten d. M. verlesen:

„Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Würtemberg. Liebe Getreue! In eurer unterthänigsten Eingabe vom 13. d. M. habt ihr Unserem Reskript vom 27—28. Febr. 1833 unter dem Vorgeben, daß in demselben eine vorgreifende Einschreitung in den gemessenen Gang eurer Verhandlungen sei, eine Verwahrung der Freiheit eurer Kammer entgegengesetzt. Die Unstatthaftigkeit dieser ganz grundlosen Verwahrung ergiebt sich aus dem klaren Inhalte Unseres Reskripts. Dieses enthielt durchaus keine Vorschrift für eure Beschlußnahme über die Motion, wovon es sich handelt, sondern lediglich die Aeußerung eines in euch gesetzten Vertrauens; es blieb euch vollkommen freigestellt, ob ihr diesem Vertrauen entsprechen wolltet, oder nicht. Ihr habt das letztere gewählt. Wir hatten gegen euch die Erwartung ausgesprochen, daß ihr eine Motion, welche das monarchische Prinzip, und mit demselben die Verfassung Unseres Königreiches in seiner tiefsten Grundlage angreift, die Bundes-Beschlüsse vom 28. Juni 1832 als einen beabsichtigten tödtlichen Streich gegen die Deutschen Landes-Verfassungen bezeichnet, und sodann darauf anträgt, unter einstweiliger Protestation gegen diese Beschlüsse, darauf zu bestehen, daß Wir Unsere Beitritts-Erklärung zu denselben unter Zustimmung des Bundes modifiziren oder erläutern, dann aber solche zur landständischen Verabschiedung bringen, mit verdientem Unwillen verwerfen werdet. In eurer durch Stimmenmehrheit beschlossenen Eingabe vom 13. d. M. erklärt ihr nun, daß ihr euch nimmermehr würdet bewogen finden können, dieser Erwartung zu entsprechen. Nach einer solchen Erklärung und nach den Erfahrungen, welche Wir überhaupt von Anfang des gegenwärtigen Landtages an zu machen gehabt haben, bleibt Uns keine Hoffnung mehr übrig, die Angelegenheiten des Landes zum wahren Wohl desselben, wie solches nur bei gegenseitigem Vertrauen zwischen Regierung und Ständen möglich ist, mit euch berathen zu können.

Stuttgart, den 21. März 1833.

Auf Sr. Königl. Majestät besonderem Befehl:

Maucler."

Hierauf erschienen die Minister des Krieges und der auswärtigen Angelegenheiten mit den Vorständen der Departements der Justiz, des Innern und der Finanzen. Der Departements-Chef des Innern verlas folgendes Königl. Dekret in Betreff der Auflösung der Stände-Versammlung:

„Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Würtemberg. Wir finden Uns bewogen, nach Anhörung Unseres Geheimen Raths, und in Gemäßheit der Verfassungs-Urkunde §§. 186 und 192, Folgendes zu verordnen: I. Die dermalige Stände-Versammlung ist aufgelöst. II. Von dem Augenblick der Verkündigung dieser Verordnung an hört die Wirksamkeit beider Stände-Kammern auf, die Wahl des zurückzulassenden Ausschusses ausgenommen, zu deren Vornahme noch Eine Sitzung beider vereinigten Kammern am morgenden Tag gestattet ist. III. Es wird demnächst eine neue Stände-Wahl angeordnet, und hierüber durch Unser Ministerium des Innern die erforderliche Bekanntmachung erlassen werden. Gegeben Stuttgart, den 22. März 1833. (gez.) Wilhelm.

Beroldingen. von Hügel. Schwab. Schläger. Herdegen.

Rußland.

Riga den 21. März. Vorgestern erhielten der hiesige Gouvernements-Prokurator und die hohen Behörden die ersten Exemplare des Russischen Corpus juris, in je 15 Bänden, auf offiziellem Wege übersandt, damit dieselben sich bis zum Jahre 1835, wo das Gesetzbuch in Kraft tritt, gehörig darin instruiren können.

In der Gegend von Jakobstadt ist die Influenza auch unter dem Landvolk ausgebrochen; fast in allen Hütten findet man Kranke, und auch Todesfälle kommen hie und da vor.

Die Flüsse haben jetzt hier wieder seit der strengen Kälte von 15 Grad am 13ten d. M. eine dicke Eisdecke; die Landwege aber sind doch nur für Wagen fahrbar, weil es bei aller Kälte an Schnee mangelte.

Königreich Polen.

Warschau den 24. März. Die hiesigen Zeitungen enthalten eine Bekanntmachung des Landschaftlichen Kredit-Vereins, durch welche die, bei Ausgabe der Pfandbrief-Coupons für die nächsten sieben Jahre von 1833 bis 1840 zu befolgenden Vorschriften, zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Vermischte Nachrichten.

In Fürth (in Baiern) machte vor etwa 6 Wochen ein Jude zum viertenmale Bankerott mit 90,000 Fl., einige Wochen darauf ein zweiter mit 20,000, vor 8 Tagen der dritte mit 116,000, und so eben stellt eine Jüdin mit einer Schuldenlast von 10,000 Fl. ihre Zahlungen ein.

Der vom Europe littéraire gemachte Schnitzer, worin der Tod des Münchener Schauspielers Urban als der eines ausgezeichneten deutschen Schriftstellers genannt wird, dessen Verlust die deutsche Wis-

senschaft lange fühlen werde, zeigt, daß diese Herren sich nicht sehr gründlich mit deutscher Gelehrsamkeit befassen.

Was das menschliche Leben verlängert. Die Luft der freien Hoch-Ebenen und der leicht zugänglichen Berge scheint einem langen Leben günstig zu seyn; das Nämliche kann man von der Atmosphäre der Inseln sagen, welche die Seeluft immer verjüngt. Es giebt viele Gegenden, in denen hohes Alter etwas Gewöhnliches ist. Plinius berichtet, daß derjenige Theil Italiens, welcher sich von den Appeninen zum Po und von Piacenza nach Bologna erstreckt, an 100 bis 140jährigen Greisen sehr reich gewesen sey. Die seltenen Beispiele eines Lebens von 150 und mehr Jahren mag wohl jedes Land aufweisen. So hat Ungarn seinen Peter Czartan, der im 185., seinen Johann Rovin, der im 172. Jahre starb. Die Ehefrau des letzteren zählte 164, ein jüngerer Sohn 117 Jahre. In England giebt es drei oder vier Beispiele von Menschen, die 150—169 Jahre alt geworden. Die eben genannten Ungarischen Greise lebten, was besonders merkwürdig, in dem sumpfigen Banate. Die natürliche Gränze unseres Lebens scheinen 80 oder 90 Jahre zu seyn. Nur Wenige gehen darüber hinaus, weil der Sturm der Leidenschaften und das Verderbniß der Sitten unser Daseyn noch weit mehr verkürzen, als die natürliche Baufälligkeit des menschlichen Körpers. Von dreißig oder vierzig Individuen pflegt binnen Jahresfrist immer eines zu sterben. Doch leidet diese Regel manche Ausnahme. Ein nüchternes von wilden Leidenschaften freies Leben wirkt ungemein auf die Verlängerung unseres Daseyns. Der Verfasser eines recht interessanten Werkchens, Apologie des Fastens betitelt, macht einen Ueberschlag der Lebensdauer von 152 Anachoreten aus allen Zonen und Jahrhunderten, dem gemäß auf jede dieser Personen im Durchschnitt 76 Jahre und 3 Monate kommen. Es ist also nicht undenkbar, daß es in den Zeitaltern patriarchalischer Unschuld Nationen und Stämme gegeben, bei denen Greise von 150—200 Jahren häufiger vorkamen, als in unseren Tagen.

Stadt-Theater.

Montag den 1. April: Don Juan, große heroische Oper in 2 Akten von Mozart.

Edikal-Citation.

Da auf den Antrag eines Realgläubigers über die künftigen Kaufgelder des im Kröbener Kreise belegenen, dem Raymund v. Bronikowski gehörigen adelichen Guts Czestram oder Golejewko nebst Zubehör, dato der Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden sämmtliche unbekannte Real-Gläubiger, welche an das gedachte Gut oder dessen künftige Kaufgelder irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, diesen vermeintlichen Anspruch binnen drei Monaten, spätestens aber in dem auf den 8ten Juli 1833 vor dem Landgerichts-Referendar Herrn Baron von Richthofen angesetzten Termine an hiesiger Gerichtsstelle anzumelden und nachzuweisen, unter der Verwarnung, daß die sich nicht Meldenden mit ihren Ansprüchen präkludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer, als auch gegen die Gläubiger, unter welche der Kaufschilling vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Diejenigen, welche sich eines Bevollmächtigten bedienen wollen, können sich an die hiesigen Justizkommissarien Salbach, Mittelstädt, Lauber, Fiedler und Douglas wenden.

Fraustadt den 25. Februar 1833.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Auktion.

Dienstag den 2ten April c. und folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, sollen im v. Sokolnickischen, früher Obstschen Hause auf der Neustadt No. 229. — der Intendantur gegenüber — wegen Versetzung eines Offiziers, mehrere gut konservirte Meubles von Birkenholz, als: Tische, Stühle, Sopha's, Spiegel, Schreib- und Kleidersekretaire, so wie Gläser, Tassen und verschiedene Haus- und Küchengeräthe öffentlich versteigert werden.

Posen den 15. März 1833.

Castner,
Königl. Auktions-Commissarius.

☞ Frischen geräucherten Rhein-Lachs, das Pfd. 1 Rthlr.; ganz süße Messiner Apfelsinen, 2½ sgr., die ganz großen 3 sgr.; Mess. Citronen, Hundert- und Stückweise zu billigen Preisen, und frisches Provencer-Oel hat erhalten und empfiehlt sich

J. Werderber,
bei Herrn Korzeniewski Nro. 291.

Börse von Berlin.

Den 28. März 1833.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	95⅔	95⅓
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	—	103¾
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	—	103¾
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	91½	91
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	54⅔	53⅞
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	93¼	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	93¼	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	95½	—
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	36¼	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	97¼	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	100
Ostpreussische dito	4	99½	—
Pommersche dito	4	105	—
Kur- und Neumärkische dito	4	105¾	—
Schlesische dito	4	—	105¾
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	62	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	63	—
Holl. vollw. Ducaten	—	18½	—
Neue dito	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13⅓	13
Disconto	—	3½	4½